

jede tiefere Regung sich auf dem Antlitz ausprägt. — Und plötzlich wandte sie sich ab und schlug die Hände vors Gesicht. Ihr ganzer Körper bebte unter leidenschaftlichem Schluchzen.

Henning stand ratlos. Sollte er sie nach dem Grunde ihres Kummers fragen? Er legte die Hand auf ihre Schulter. „Fräulein Wedekind, mein liebes Fräulein Anna —“

Da kam sie zur Besinnung. Ihre verweinten Augen sahen ihn bittend an. „Lassen Sie mich allein gehen, Herr Uhle.“

Sie reichten sich wie mechanisch die Hände. Er hob die Veilchen auf, die sie hatte fallen lassen — aber die Grashalme hatten sich gelöst, mit denen die Stengel umwunden; ein Teil der Blumen blieb verstreut im Sande liegen. Anna nahm den Strauss und dankte. Dann ging sie raschen Schrittes in der Richtung des nahen Dorfes davon.

## 20. Kapitel.

Anna war den Weg entlang gegangen, der in die Dorfstrasse mündete. Kurz bevor das Dorf erreicht war, führte seitwärts eine einfache Bohle über einen trägen Wiesenbach und durch eine Öffnung im hohen Weissdornknick, der dicht am Blühen war, auf die Pfarrwiese. Einige Atemzüge stand Anna im Schatten der dichten Hecke still. Sie war erhitzt vom Gehen. Jedenfalls sollte man sie so und mit den verweinten Augen nicht sehen. Im Obstgarten war niemand. Und so eilte sie schnell über die Wiese und durch den Garten auf das Haus zu. In der Küche hörte sie Tellerklappern und die Stimme der Mutter. Es roch nach Blechkuchen; das gehörte unbedingt zu Pfingsten.

Nun war sie in ihrem Zimmer. Das Fenster stand weit auf, und die Sonne schien hell herein.

Warum hatte sie geweint? Während des raschen Ganges durch die Wiesen war es ihr ganz deutlich geworden, wie töricht ihre Tränen gewesen waren. Das waren Tränen des Mitleids gewesen, das sie mit sich selbst empfand. Aber sie hatte diese kindischen Tränen nicht nötig; ein trotziges Gefühl in ihr bäumte sich dagegen auf. Henning Uhle hatte doch nicht recht.

Mit einem Schlage war es ihr klar geworden, was ihre Pflicht war, die wollte sie tun. Man brauchte nicht mit der unausgesprochenen Lüge umherzugehen — sie ganz gewiss nicht. Seit mehr als einem halben Jahre war ihr ganzes Leben voll Unwahrhaftigkeit gewesen. Warum hatte sie es den Eltern nicht gestanden, dass sie nie und nimmer Matthias Uhles Weib werden könne? Warum hatte sie sich ein Bedenkjahr ausbedungen? Das war die erste Lüge gewesen.

Sie dachte an jenen Tag, da sie hier am Fenster gestanden und in den Herbst hinaus geblickt hatte. Matthias hatte um ihre Hand angehalten, und die Eltern hatten sie ermahnt, sich selbst zu prüfen. Damals hätte sie die Wahrheit bekennen müssen.

Aber was war denn die Wahrheit? Hätte es die Eltern nicht tief gekränkt, wenn sie ihnen gesagt hätte, wie öde und leer ihre Jugend gewesen trotz aller treuen Liebe, die sie umgeben? Schon die leise Andeutung, die sie damals gemacht, hatte Vater und Mutter im innersten Herzen verwundet.

Und doch war es so! Sie war kein glückliches Kind gewesen. Der Himmel und die Blumen hatten sie gelockt — und nachts hatte sie in ihrem Bettchen mit offenen Augen gelegen und wach geträumt von aller-

hand Wundern, die sie sich in der fremden Welt vorstellte. Aber die Mutter hatte auf ihre wissbegierigen Fragen keine Antwort gehabt. Für die gab es nur die Pflicht. Und die Pflicht war umgrenzt durch den Haushalt und den Unterricht, den ihr die Mutter selbst erteilte — trocken und ohne die Phantasie zu wecken. Und später waren dazu die Krankenbesuche und die Nähsschule getreten. Es gab so viel im Pfarrhause zu tun, dass für das Schöne im Leben, nach dem das zur Jungfrau erwachende Kind sich sehnte, kein Platz und keine Zeit blieb. Ihre einzige Freude war es gewesen, wenn sie ein Stündchen erübrigt hatte, um beim Küster Klavierspielen und Singen zu lernen. So war ihr Dasein gewesen — arm und leer.

Und dabei sollte es nun bleiben — ein ganzes Leben lang? Ihr schauderte bei dem Gedanken. An Matthias Uhles Seite durfte sie nicht auf Erlösung von dem Banne hoffen, der auf ihrer Jugend gelegen hatte. Es würde alles im bisherigen Geleise fortgehen; nur dass sie dann eines Tages die Frau Pastorin sein würde, wie es jetzt ihre Mutter war. (Fortsetzung folgt.)

*Für die  
Raucher-  
Aristokratie!*

NEU! NEU!

**Fata Morgana-  
Cigarette**

*mit 22 karät. Goldmundstück  
garantiert naturell, mild.  
Rein orientalische Tabake edler Kreszenz.*

**12½ Pf. das Stück**

*Nur echt mit Firma:  
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik*

**„Yenidze“**

*Zu haben in den  
durch Plakate kenntlich gemachten  
Cigarren-Geschäften.*